

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortverkehr viertel. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hiezue Bestellgeld 30 Pfg.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.

Beitung für Politik,
Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 120.

Mittwoch, den 24. Mai

1905.

Kundschau.

Die Eisenbahntarifreform. Den Wert der neuen Tarifreform beleuchtet am besten ein Beispiel für die Fahrt von Stuttgart nach Heilbronn nach dem neuen und dem alten Tarif. Bekanntlich fallen die Rückfahrkarten in Zukunft fort, sodas also künftig zwei einfache Fahrkarten zu lösen sind. Die Fahrt Stuttgart-Heilbronn kostete:

	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse	IV. Klasse
seit her	4.30	2.90	1.90	—
künftig	3.70	2.40	1.60	—

Die Hin- und Rückfahrt:

	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse	IV. Klasse
seit her	6.50	4.40	2.90	—
künftig	7.40	4.80	3.20	2.20

Der Zuschlag für Schnellzüge wird nach Entfernungszonen von 25 A bis 2 M abgestuft, der Gepäctarif etwas ermäßigt. — Anstatt die Klassenunterschiede kleiner zu machen, werden sie also in Zukunft größer, in der dritten Klasse fährt man künftig hin und zurück teurer als seit her, die beliebten Landbestarten und Fahrscheindächer fallen weg, dagegen kann man künftig 4. Klasse fahren. Und so was nennt sich Tarifreform.

Deutscher Reichstag. Am Montag gab es im Reichstag nur eine kurze Sitzung. Ein von Mitgliedern aller Parteien unterzeichneter Antrag Bleil (fr. Wp.) betr. Aenderung des § 44 der Gewerbeordnung wird nach kurzer Begründung des Antragstellers in 1. und 2. Lesung angenommen. Der Antrag will die Gewerbesteuer von der Erfordernis eines Walmbergewerbes befreien. In der dritten Beratung der Ueberficht der Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete rügt Storz (südd. Wp.) verschiedene Mängel in den Kolonien und wünscht eine rationelle Bewirtschaftung derselben. Erzberger (Ztr.) hofft, daß die gesundheitspolitischen Anschauungen des Vordrängers bei dessen Parteifreunden immer weiteren Boden gewinnen werden. Nach kurzen Erörterungen des Abg. Storz werden die Ueberfichten genehmigt. Sodann wird der Gesetzentwurf über die Bildung deutscher Kommunalverbände in den Konsulargerichtsbezirken endgültig angenommen. In der fortgesetzten Beratung der Vorlage betr. Entlastung des Reichsgerichts wird die namentliche Abstimmung über die Erhöhung der Revisionssumme wiederholt. Für die Erhöhung stimmen 97, dagegen 48 Abgeordnete; außerdem 5 Stimmenthaltungen. Das Haus ist somit beschlußfähig. Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf Dienstag nachmittag 1 Uhr mit der Tagesordnung: „Fortsetzung der heutigen Beratung“ an.

Im „Salon der dreifertigen Flöhe.“

Der „Meister Floh“ ist vermöge seiner Geschicklichkeit im Springen hochberühmt und seit langem haben sich geschickte Akrobaten bemüht, seine Kunst zu höchster Vollendung zu steigern. Auch das schöne Geschlecht hat sich dieser Form des „Tierbändigens“ zugewandt, die zum mindesten nicht sehr gefährlich, wenn auch vielleicht nicht besonders beliebt ist. Eine französische „Dompoteuse“ Mme. Stenegry, die seit zehn Jahren sich dieser schwierigen Kunst hingibt und einen „Salon der dreifertigen Flöhe“ ins Leben gerufen hat, ist von einem Pariser Journalisten interviewt worden, der sich folgendermaßen über diesen Beruf ausläßt: „Mme. Stenegry sah hinter einem langen Tisch und empfing mich als eine Frau, die sich ihres Wertes voll bewußt ist, aber sich doch einem Würdigen gegenüber nicht ungern über die Bedeutung ihres Berufes und die Härte ihrer Tätigkeit ausläßt. Sie nahm mich voller Bewunderung auf, doch mich geflüstert voller Ungeduld, ihre niedlichen Böslinge zu sehen, wenngleich ein gewisses Jucken der Haut sich sogleich mit meiner Neugierde verband. Plötzlich stieß Mme. Stenegry mit einem schnellen Ruck die Platte des Tisches bei Seite, und da sah ich ein lebendiges Gewimmel von kleinen Wagen, zierlichen Kanonen und Miniaturlokomotiven, die in hastigen Stößen hin- und herliefen. Meine freundliche Führerin gab mir ein Mikroskop in die Hand und nun sah ich, daß alle diese Gefährte von sehr lebhaften Flöhen gelenkt wurden, um deren Taille sich ein ausnehmend dünner Messingdraht schläng, der wieder durch einen anderen feinen Draht das Tierchen an das Behältnis fesselte. Da ich vor Erstaunen sprachlos war, unterbrach mich die Dame und sagte: „Das ist noch garnichts.“ Und ich begriff, daß sie Recht hatte, als ich andere Flöhe auf einen Dogcart lufschieren, freundlich grüßen und dabei tausend Kunststücke ausführen sah. „Wie bringen Sie es bloß fertig, Madame“, rief ich aus, „Ihre Flöhe so in diese Messingdrähte hineinzubrin-

Die dritte Lesung des Bergarbeiterausgleiches soll erst am nächsten Freitag stattfinden. Zwischen sind Kompromißverhandlungen im Gange, von denen die Regierung sich bis dahin ein Resultat verspricht. Die Nationalliberalen wollen einen Antrag einbringen, der die geheime Wahl für die Arbeiterausschüsse, daneben aber auch die Bestimmung enthält, daß sie das gute Einvernehmen zwischen Arbeitern und Arbeitgeber zu pflegen haben und daß sie unter den bekanteten Voraussetzungen auf ein Jahr suspendiert werden können. — Die zur Vorberatung der beiden aus dem Abgeordnetenhaus erwarteten Berggesetznovellen gewählte Kommission des Herrenhauses hat sich entschlossen, nach dem Ruhrkohlenrevier eine Besichtigungsreise zu unternehmen, ehe sie ihre Beratung beginnen wird.

Moltke gegen Bismard. Die Preussische Kammerstein-Broschüre gibt zu immer neuen Enthüllungen Veranlassung. Die neueste ist zugleich die interessanteste und wohl auch die verlässlichste. Die Kölner Volkszeitung schreibt im Anschluß an die Bemerkung Kammersteins, „Moltke, Albedyll und Waldersee hielten wie ein Kartellbündnis zusammen“, daß dieses Triumvirat nicht allein zur Abwehr der Gegnerschaft der Kaiserin Friedrich und anderer Personen am Hofe gegen Waldersee, sondern auch zur Abwehr der Gegnerschaft Bismards gegen Waldersee geschlossen worden sei. Das Blatt erzählt dann, wie Moltke tatsächlich während der Regierung Kaiser Friedrichs einen auf die Entfernung Waldersees von Berlin abzielenden Schachzug Bismards durchkreuzt habe. Es heißt darüber:

„Nach der Beseitigung Puttkamers (in dem Bismard einen Rivalen sah) suchte Bismard mit besonderem Eifer auch den zweiten Rivalen, den Grafen Waldersee, loszuwerden. Er regte schließlich bei Kaiser Friedrich in einer Audienz unter Bezugnahme auf die Kanonade Pantnersteins gegen ihn, welcher allerdings zweifellos nicht ohne Vorwissen Waldersees inszeniert war, direkt die Veretzung Waldersees in die Provinz an. Kaiser Friedrich konnte damals bereits nicht mehr sprechen und hatte, um Antwort zu erteilen, stets ein Täfelchen zur Hand, auf welches er seine Meinung niederschrieb. Auf dieses Täfelchen schrieb Kaiser Friedrich als Antwort an Bismard, er könne die Veretzung Waldersees in die Provinz nicht zugeben, ohne vorher mit Moltke gesprochen zu haben. Dagegen konnte Bismard nichts einwenden. Nun schrieb Kaiser Friedrich an Moltke ein Billet, welches die Frage enthielt: „Ist Waldersee auf seinem jetzigen Posten unentbehrlich?“ Moltke, welcher sofort das Werk Bismards erkannte — ex angue leonem — antwortete mit robuster Offenheit: „Keineswegs; niemand ist unentbehrlich; jedermann ist zu ersetzen, jederzeit und

auf jedem Posten; um diesen Satz zu belegen, werde ich, wenn Waldersee veretzt wird, meinerseits den Abschied nehmen.“ Daraufhin blieb Waldersee, und dieser letzte und schärfste Angriff Bismards auf ihn war endgültig abgeschlagen. Später kamen dann gegen Waldersee — der übrigens seinerseits auch reichlich intriguiert hat, als Kaiser Friedrich gestorben und Wilhelm II. gefolgt war — erneute scharfe Angriffe in der Bismard-offiziösen Presse. Doch auch diese blieben ohne Erfolg. Ungesähr gleichzeitig erfolgten als Antwort die schärfsten Angriffe Kammersteins, welcher die Reichskanzlerschaft Waldersees wünschte, gegen die Kartellpolitik Bismards. Doch blieben die Angriffe, ebenfö ohne Erfolg, ganz selbstverschändlich, da Kaiser Wilhelm II. damals ja selbst dem Kartellgedanken voll zugetan war.

Weiterhin teilt das Zentrumsortan noch mit, daß nach Bismards Sturz das Reichskanzleramt Albedyll angeboten wurde, der indes in richtiger Würdigung seines Mangels an politischen Eigenschaften ablehnte.

Die Flottengeneräle. Zu dem Ausscheiden der Generale Menges und Heim aus dem Deutschen Flottenverein glaubt die „Rh. Westf. Ztg.“ versichern zu können, es bestätigt sich, daß ein Telegramm des Kaisers die beiden Generale veranlaßt habe, ihr Amt niederzulegen, im allgemeinen den Tatsachen entspricht. Das Telegramm sei indes nicht, wie ein Blatt behauptet hatte, eine Antwort auf Huldigungsgrüße und auch nicht an das Präsidium des Flottenvereins, sondern an einen der Herren persönlich gerichtet gewesen. Aus seinem Wortlaut lasse sich entnehmen, daß der Kaiser von einer interessierten Seite falsch über die Vorgänge im Flottenverein unterrichtet worden ist. In seiner temperamentvollen Weise habe er dann die Depesche abgefaßt. Das rheinisch-westfälische Blatt deutet an, daß dem Kaiser aus Zentrumsfreien oder Regierungsfreien, die in Fühlung mit dem Zentrum handeln, eine scharfe Stimmung gegen die bisherige Leitung des Vereins beigebracht ist, die dann in dem Telegramm sich entladen habe. Die Angelegenheit scheint in Mes angezettelt zu sein, wo der Kaiser sich ja in der Umgebung des Reichskanzlers und der katholischen Prälaten befand. Selbstverständlich entzieht sich diese Darstellung jeder Kontrolle.

Gewerkschaftskongreß. Der fünfte Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands wurde am Montag in Köln von dem Vorsitzenden der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Reichstagsabgeordneten Legien, in Anwesenheit von 213 Delegierten aus allen Teilen des Reiches, die 1,230,000 Arbeiter und Arbeiterinnen vertreten, eröffnet. Legien führte aus: Wir

gen?“ Sie nahm eine sehr gewichtige Miene an. „Das ist garnicht so einfach. Ich bediene mich dazu ganz kleinen Pinzetten, winziger Instrumente, und es dauert mindestens dreiviertel Stunden, bis ich sie glücklich hinein habe, Manchmal passiert es, daß ich das Tier töte, und das ist äußerst langweilig, denn ich muß mir dann andere solche Insekten verschaffen, und das ist sehr schwierig.“ „Schwierig? Aber ich dachte doch, es müßte das Leichteste von der Welt sein.“ „Sie irren sich, mein Herr, Sie irren sich! Wirklich schöne, lebende Flöhe, mit kräftigem Blut genährt, findet man selten. Ich will nicht solche, die auf Tieren leben.“ „Sind sie weniger intelligent?“ warf ich ein. „Nein“, antwortete sie trocken, „aber sie leben nicht lange, und dann sind sie nicht appetitlich. Ich bezahle also für jedes Duzend Menschenflöhe ein Francs und halte mich an allen Personen, die welche haben, bestens empfohlen.“ Dabei warf sie mir einen verführerischen und einladenden Blick zu. Aber ich blieb kalt. „Ich habe auch Eleven, die noch nicht völlig ausgelernet haben“, meinte sie dann und zeigte mir dabei ein Glasgefäß, in das ich nicht ohne heftiges Unbehagen blicken konnte. „In Freiheit leben sie etwa zwei Jahre, während sie nicht länger als zwei Monate arbeiten können. Das macht mir viel Unpände.“ „Und wie ernähren Sie diese interessanten Tierchen?“ „Das sollen Sie sehen. Marie!“ rief Mme. Stenegry. Ein Vorhang erhob sich und eine Frauensperson erschien. Mit einer resignierten und langgewohnten Handbewegung schob sie den Ärmel von einem ihrer Arme, der von unzähligen roten Punkten zerstoßen war. Die Dompoteuse nahm den Wagen, die Kanone und die Lokomotive und setzte sie auf den hingehaltenen Arm; die Flöhe nahmen Nahrung ein, die Frau blieb unbeweglich. „Wie können Sie“, rief ich aus, „mehrere Male am Tage den Biß dieser Insekten ertragen?“ Marie sah mich mit großen Augen an. „Ich liebe sie“, entgegnete sie einfach.

Beitrag.

— Aus der Schillernummer des „Madderadatsch“: Aufsatz des Quartaners Karlchen Miesnick über Schiller. Schiller war ein Dichter, weshalb wir am 9. Mai frei haben, wo er vor 100 Jahren gestorben ist. Vor seinem Tode war er an demselben Tage geboren wie Luther, aber später, weshalb er viele Denkmäler hat, manche allein, manche mit Goethe zusammen, wo sich die Kosten dann billiger stellen wie für jeden extra. Sein Hauptwerk sind die Räuber, die ihm aber später nicht mehr gefielen, nachdem sie ihm Ruhm eingebracht und so ihre Schuldigkeit getan hatten, weshalb er dann zu sagen pflegte: „Der Moor hat seine Schuldigkeit getan, der Moor kann gehen.“ Seine Gedichte machte er für die höheren Klassen, einzelne aber nehmen wir schon in der Quarta durch, welche nämlich noch nicht so schwer sind. Und ich habe einmal wegen Schiller Arrest bekommen, weil ich nichts gekonnt habe. Aus dem Wallenstein machte er drei Stücke, weshalb er den Demetrius nicht mehr fertig machen konnte. Er heiratete die Karoline oder die Charlotte von Vengefeldt, welche man immer verwechselt und auch er selbst. Als er starb, fielen die Schulen nicht aus, weil man vor 100 Jahren noch nicht so weit war, auch bei der Herbstparade damals noch nicht. Gedient hat er als Unterarzt, aber sein Großvater war Bäcker, und er riß aus, weshalb er auch nicht weiter nach oben abanzitiert ist. Denn es gibt eben Menschen, welche niemals weiter kommen, weil sie immer sitzen bleiben.

— Was soll man trinken? Alles Alkoholische ist Söllengebräu. Thee und Kasse sind fürchtbare Gifte. Auf die Schädlichkeit des Wassers, in dem ganze Bazillenherden herumschwimmen, wird wieder aufmerksam gemacht. Vor der Milch, die zahlreiche Krankheitskeime enthält, kann nicht genug gewarnt werden. Was bleibt da einem anderes noch zu trinken übrig als Lebertran? Und den trinkt man sich so fürchtbar leicht über. „Madderadatsch“.

müssen bemüht sein, unsere Organisation so zu gestalten, daß unsere Gegner gezwungen werden, uns anzuerkennen. Neben wurden die Reichstagsabgeordneten Bönelburg-Gamburg und Legien-Berlin zu Vorgesetzten gewählt. Gewerkschaftssekretär Bartels-Köln bemerkte in seiner Begrüßungsrede, auch in Köln, der Hochburg der christlichen Gewerkschaften, habe die Gewerkschaftsbewegung sehr erhebliche Fortschritte gemacht. Weiter wurde mitgeteilt, daß man damit umgehe, Unterrichtsämter für Gewerkschaftsbeamte einzurichten. Darauf entspann sich eine längere Erörterung über eingegangene zahlreiche Anträge. Zu Gunsten der ausgesperrten Brauereiarbeiter von Rheinland und Westfalen wurde einstimmig eine Sympathie-Erklärung gefaßt.

In der Nachmittags-Sitzung des Gewerkschafts-Kongresses fand über die vorliegenden Anträge eine lange Erörterung statt. Der Abgeordnete Legien bekämpfte besonders den Antrag, Material über die kirchlichen Dunderschen und christlichen Gewerkschaften in einer Broschüre herauszugeben. Diese Gewerkschaften spielten eine so untergeordnete Rolle, daß sie nicht zu fürchten seien. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt, dagegen ein Antrag, der eine intensivere Agitation unter den Frauen verlangt, angenommen und außerdem beschlossen, die Generalkommission von 9 auf 11 Mitglieder zu vermehren. Der Abg. Legien teilte noch mit, der Bundesrat sei auch ersucht worden, aus der Streikstatistik den kriminellen Charakter zu beseitigen. Diefem Gesuche sowie der Anerkennung der Gewerkschaften werde sich der Bundesrat nicht mehr lange entziehen können, anderenfalls würden die Gewerkschaften es ablehnen, dem reichsstatistischen Amte weiteres Material zu liefern.

Tages-Chronik.

Berlin, 22. Mai. Laut einem aus Wiesbaden gestern hier eingegangenen Telegramm hat der Kaiser unter Zustimmung des Bundesrats den Unterstaatssekretär von Seiden dorff zum Präsidenten des Reichsgewerkschaftsrats ernannt.

Berlin, 22. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die kürzlich aufgetauchte Zeitungsnote, daß zur Hochzeit des Kronprinzen eine Amnestie erlassen werde, entbehrt, wie wir hören, der Begründung.

Berlin, 23. Mai. Laut Reichsanz. ist der Militär-oberpfarrer des Gardekorps, Konsistorialrat Wölffing, zum evangelischen Feldprediger der Armee ernannt worden.

Vofen, 22. Mai. Unter dem Verdachte der Spionage wurde hier Samstag Nachmittag der Student Wladislaus Pawlowski aus Warschau festgenommen, als er im Begriff war, bei dem Fort 5 auf einer Karte Zeichnungen zu machen; er hatte bereits eine größere Anzahl von Forts aufgezeichnet.

Dresden, 22. Mai. Falls die angesprochene Wahl von Zimmermann (Deutsche Reformpartei) lastiert wird, wollen die Sozialisten im zwanzigsten sächsischen Reichstagswahlkreise Göhre wiederaufstellen. Die Parteininstanzen sind damit einverstanden. (?)

München, 22. Mai. Ministerialrat Brettreich vom Ministerium des Innern wurde als Nachfolger des verstorbenen Regierungspräsidenten von Luz zum Regierungspräsidenten der Oberpfalz in Regensburg ernannt. Brettreich ist Katholik, jedoch also auch das Zentrum zufriedengestellt sein wird.

Paris, 22. Mai. Nach einer Londoner Meldung des „Matin“ verhandeln Frankreich, England und Italien über ein Abkommen betreffend die Abgrenzung ihrer wirtschaftlichen Interessen in Aßesynien. Auf die Initiative Frankreichs sei der Inhalt der Abmachungen auch Deutschland mitgeteilt worden. — Der Sozialist Lapagneur, Bürgermeister von Lyon, interpelliert heute in der Kammer über den Lyoner Polistreib. Minister Etienne wird sofort antworten.

Stockholm, 22. Mai. Im Auftrag des Königs begibt sich der Kronprinz regent am 1. Juni nach Berlin, um der Hochzeit des deutschen Kronprinzen beizuwohnen.

Belgrad, 22. Mai. Das Kabinett Paichitsch reicht seine Entlassung ein.

Der wegen Buchers und Betrugs verhaftete Bankier Friedrich Heinlein in Ansbach wurde gegen 50 000 Mk. Kaution vorläufig aus der Haft entlassen.

Der Oberleutnant Frhr. v. Bieberstein aus Darmstadt war mit seiner Equipage in Begleitung seiner Gemahlin und zweier Offiziere nach Auerbach gefahren. Auf der Heimreise gegen 9 Uhr abends scheuten die Pferde, wobei die Insassen aus dem Wagen geschleudert wurden. Frau v. Bieberstein trug eine schwere Gehirnerschütterung davon, während die Herren mit leichteren Verletzungen davonkamen.

In Gornsdorf bei Widaun versteckten sich zwei Knaben von fünf und acht Jahren beim Spielen in einem Koffer. Der Deckel fiel zu und beide Kinder erstickten.

Am Samstag Abend wurde der Kassenbote des Bauunternehmers Winter in Sulzbach, der mit 750 Mk. nach einer auswärts liegenden Ziegelei geschickt worden war, von zwei Stralchen niedergeschlagen und des Geldes beraubt. Durch das Tilggeschrei des Ueberfallenen aufmerksam gemacht, eilte der Grabenhüter Pip herbei und hegte seinen großen Hund auf die Spur der Räuber. Es gelang, einen der Attentäter festzuhalten. Der andere, den leider auch das Geld bei sich hatte, entkam.

Im Oberharz herrscht seit gestern früh Schneesturme. In der letzten Nacht zeigte das Thermometer 3 Grad.

Ein Kasseler Automobil überfuhr, als es Gudenberg passierte, ein 4jähriges Kind und verletzte es berat, daß es kurz darauf verstarb.

Der Bankier Theodor Börner in Brandenburg und dessen Frau erschossen sich gestern Nacht, nachdem sie zuvor ihr 4jähriges Kind erschossen hatten. Die Ursache der Tat ist dem „Brandenburger Anzeiger“ zufolge in dem Zusammenbrüche des von Börner geführten Bankhauses zu suchen.

Bei einem Gewitter in Sudershausen suchten die Brüder Gobrecht unter einem Baum Schutz und wurden beide vom Blitz getötet.

Raum hat die Duisburger Strafkammer jene beiden Kaufbolde, welche den Direktor der Köln-Bonner-Kleinbahn im Eisenbahnzug überfallen und ausgeraubt, mit sechs-jährigen Gefängnisstrafen belegt, so kommt schon wieder die Runde von einem Ueberfall, der Abends unweit der Station Brühl auf einen in einem Coupé allein fahrenden Mann ausgeführt wurde. Letzterer erhielt von einem plötzlich das Coupé betretenden Burischen schwere Hiebe über den Kopf und wurde nachdem er ausgeraubt war, aus dem fahrenden Zug geworfen. Man fand den tödlich Verlegten bewußtlos auf dem Bahndamm liegen und transportierte ihn alsbald ins Hospital. Der Täter verließ in Brühl den Zug. Bisher konnte man seiner nicht habhaft werden. Er raubte M. 187, Schmuckfaden, sowie Uhr und Kette.

Bei Liezen (Steiermark) sind im Rosrodunnel auf der Südseite des Tunnels durch schlagende Wetter 15 Personen getötet worden. Einzelheiten fehlen.

Bei Annemasse (Departement Ober-Savoien), wurden bei der Sprengung eines Tunnels der im Bau begriffenen Bahn von dem schweizerischen Orte Bernay nach Chamounix zwei Arbeiter infolge einer vorzeitigen Explosion getötet.

Bei Ahrenshoop (Ostsee) strandete der schwedische Segler „Almea“, 4 Mann der Besatzung und Kapitän Stubbe sind ertrunken.

In der 3. Avenue in Newyork ereignete sich ein Zusammenstoß zweier Hochbahnzüge, das Hochbahngerüst geriet infolge von Kurzschluss in Brand. 20 Personen wurden verletzt.

Der Ausfall der Hereros.

Stuttgart, 23. Mai. In der Verlußtliste über die letzten Gefechte in Südwestafrika sind aufgeführt: Verwundet in den Gefechten bei Ganams vom 26. und 27. April Reiter Wilhelm Gerstetter, geb. am 5. 6. 82 zu Juffenhäusen, Streifschußkopf und rechten Unterschenkel, Reiter Johann Rückert, geb. am 12. 3. 83 zu Obermühle (es gibt 7 Orte dieses Namens in Württemberg), Streifschuß in den rechten Oberarm. — Reiter Heinrich Grimm, geb. am 23. 3. 80 zu Weinsberg, ist am 15. ds. Mts. im Lazarett Steetmanshoop an Typhus gestorben.

Der russisch-japanische Krieg.

Aus der Mandschurei.

Aus Tokio wird dem Lokalanz. gemeldet: In der Mandschurei haben die Russen bei Tchangtu die Offensiv e ergriffen. Die Regensfälle haben dort aufgehört und es herrscht eine tropische Hitze.

Weggenommene Schiffe.

In Tokio verlautet, daß eine Dschunke, auf der sich zahlreiche russische Offiziere befanden, weggenommen worden sei. Man nimmt an, es habe sich um eine von Wladimiroff aus unternommene Erkundigungsfahrt gehandelt.

Leute, die von Port Arthur in Tschifu angekommen sind, erzählen, daß auf ein Telegramm von Tokio hin 100 berastete Japaner am Sonnabend dort den Dampfer Kasan besetzt hätten, indem sie erklärten, daß sie dieses Schiff, das die Russen während der Belagerung als Lazarettschiff gebrauchten, als Prise zu behalten gedenken.

Württ. Handwerkertag.

Stuttgart, 21. Mai. Der Württ. Handwerker-Landesverband hielt am gestrigen Sonntag im Konzertsaal der Lieberhalle in Verbindung mit der Feier seines 10jährigen Bestehens einen allgemeinen Württembergischen Handwerkertag ab. Nachdem vorm. 10 Uhr unter dem Vorsitz von Malermeister Haug-Stuttgart eine Versammlung der Delegierten des Verbandes stattgefunden hatte, wobei in dem Geschäftsbericht mitgeteilt wurde, daß der Verband gegenwärtig 62 Ortsgruppen mit 21. 3400 Mitgliedern zählt und in einer erfreulichen Weiterentwicklung begriffen ist, nahm der allgemeine Handwerkertag um 2 Uhr nachm. seinen Anfang. Als Vertreter des Ministeriums des Innern wohnten Ministerialrat Schmidt den Verhandlungen an; in Vertretung der Zentralstelle für Gewerbe und Handel waren Präsident v. Mosthaf und Regierungsrat Bechtle anwesend. Ferner waren erschienen: für die Bod. Handwerkskammern ein Vorstandsmittglied der Freiburger Handwerkskammer Herr Müller, für die württembergischen Gewerbevereine Malermeister Schindler-Göppingen, für den Stuttgarter Gewerbeverein Optiker Geiger für den Schwäb. Handwerkerbund Herr Maier-Spaichingen. Auch Stadtdirektor Ridel-Stuttgart war der Einladung gefolgt und wohnte der Versammlung bei.

Es wurden zunächst eine Reihe von Begrüßungsreden gehalten. Min. Rat Schmidt, der die Grüße und Glückwünsche des Staatsministers des Innern von Bischof überbrachte, teilte mit, daß anlässlich des heutigen Tages der Vorsitzende des Verbandes der württ. Handwerker, Malermeister Haug, durch Verleihung des Verdienstordens ausgezeichnet worden sei.

Handwerkskammersekretär Dr. Schaible würdigte hierauf die Bedeutung Schillers in einer kurzen gedankenreichen Ansprache, in der er hervorhob, daß auch die Handwerker bestrebt seien, der idealen Güter der Nation teilhaftig zu werden und daß man seitens des Handwerks auch ganz besondere Ursache habe, dem Sänger des Lieds von der Glocke zu huldigen. Der Festzug des Handwerks beim Stuttgarter Schillerfest werde immer ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Handwerks sein.

Es folgte sodann ein Vortrag von Prof. Dr. Briejele über die Weltausstellung in St. Louis, womit die Vorbereitung zahlreicher Lichtbilder verbunden war.

Handtagsabg. Jakob Stötter sprach über Handwerkerwünsche und Handwerkerhoffnungen. Ausgehend von einer Würdigung des Handwerks als dem Kern und Mittelpunkt des deutschen Bürgertums, gab der Vortragende einen Ueberblick über die Geschichte, des Handwerks und die Bewegungen innerhalb der Handwerkerkreise, die auf eine Besserstellung ihres Standes hinstreben. Das Handwerk sei nicht durch Gewerbefreiheit ruiniert worden, vielmehr habe die Gewerbefreiheit nur die für den Handwerkerstand nützlichen Organisationen aufgelöst. Die Frage

der obligatorischen Innungen sei für das Handwerk erledigt und sei aus der Diskussion heute ausgeschieden. In den Handwerkskammern könne eine gesetzliche Vertretung erblickt werden, wie sie für das Handwerk nie zuvor existiert habe. An der Befähigungsnachweis dürfe man nur aus erziehlischen Gründen Hoffnungen für die Zukunft knüpfen; hinsichtlich seiner praktischen Wirkungen dürfe man sich große Hoffnungen nicht machen. Zum Galten von Lehrlingen solle jedoch nur der Handwerker berechtigt sein, der die Berechtigung zur Führung des Meister-titels habe. Nicht nur die Gesetzgebung sondern auch die Verwaltungen können dem Handwerk vielfach Förderung angedeihen lassen. Aber auch das Publikum sei in der Lage, sein Teil zur Hebung des Handwerks beizutragen, indem es die einheimischen Handwerker berücksichtigt und pünktlich die Rechnungen der Handwerker begleiche, was von großer Bedeutung für das Vorwärtskommen des Handwerkers sei. Es sei ein Irrtum zu glauben, daß das Handwerk dem Untergang entgegengehe; es werde auch in Zukunft bei entsprechender Unterstützung den Kern des Bürgertums bilden.

Eine Resolution im Sinne dieser Ausführungen fand einstimmige Annahme. Hierauf erfolgte der Schluß des Handwerkertags.

Württembergischer Fischereitag.

Ulm, 21. Mai. Der württembergische Landesfischereiverein hielt heute im Saalbau hier seine 14. Hauptversammlung ab, an welcher außer zahlreichen Mitgliedern teilnahmen: Regierungsrat v. Schmidlin, als Vertreter der Kreisregierung, Hofrat Dr. Wader, als Vertreter der Stadt Ulm, Generalsekretär Fischer-Berlin als Vertreter des deutschen Fischereivereins, Professor Dr. Eoser-München, als Abgeordneter des bayerischen Fischereivereins und Bürgermeister Genter-Augsburg für den Kreis-Berlin Schwaben und Neuburg.

Der Präsident des württ. Landesvereins, Ezjelleny v. Plato, eröffnete und begrüßte die Versammlung, dankte den Vertretern für ihr Erscheinen und sprach dem Ulmer Fischereiverein zum Jubiläum seines 25jährigen Bestehens namens des Landesvereins herzlichen Glückwunsch aus. Er zollte namentlich den Fortschritten, welche die Fischerei in den 12 Jahren seitdem der Landesverein nicht mehr in Ulm getagt hatte, warme Anerkennung. Uebergehend zum Geschäftsbericht, teilte der Präsident mit, daß dem Landesverein 3. St. 6 Ehrenmitglieder, 398 Einzelmitglieder, 27 Vereine mit 2700 Mitgliedern angehören. Benachrichtigt sei, auch in diesem Jahre wieder einen Fischereihers in Tübingen abzuhalten. Die Angelegenheit der Fabrik Wohlgelegen bei Leibrunn habe eine Regelung erfahren. Erfreulich sei, daß ein höherer Staatsbeitrag, 1500 Mk. statt 1000 Mk. bewilligt wurde; auch vom Deutschen Verein werde ein höherer Beitrag gegeben. Die Tätigkeit verschiedener im Anzeigen von Fischereifreier eifriger Landjäger erfuhr seitens des Präsidenten freundliche Anerkennung.

Kassier Hofrat Hinderer erstattete den Rechenschaftsbericht pro 1904, welcher mit 6956 Mk. Einnahmen und 6639 Mk. Ausgaben abschließt, und einen Vermögensstand von 1816 Mk. erkennen läßt. Während des Rechnungsjahres wurden vom Landesverein 30 Aquarien angeschafft, wodurch derselbe jetzt in der Lage ist, die Aquarien zu kleineren Bezirksausstellungen selbst zu stellen. Die Rechnung, sowie der Vorschlag für 1906 mit 6436 Mk. Einnahmen und Ausgaben wurde genehmigt. Die Schaffung eines eigenen Schriftführerpostens im Landesauschuß bedingte eine Aenderung der Satzungen. Hierbei wurden vom Ausschusse noch etwaige weitere unwesentliche Aenderungen des Statuts vorgeschlagen, welche die Versammlung genehmigte.

Bei der Bormahme der Neuwahlen erklärte Ezj. v. Plato, daß er äußere Umstände halber eine eventuelle Wiederwahl nicht mehr annehmen könne und seinen bisherigen Stellvertreter, Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Kaller als stellvertretenden Vorsitzenden empfehle. Die Wahl des Gesamtausschusses geschah zufolge Antrag des Regierungspräsidenten v. Schmidlin durch Jurius nach den Vorschlägen des Präsidenten. Ezj. v. Plato wurde zum Ehrenpräsidenten gewählt. Der Gewählte versicherte, daß er auch weiterhin die Interessen des Vereins nach Möglichkeit vertreten werde und dankte für die Anerkennung. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Nagold einstimmig bestimmt.

Darnach hielt Prof. Eoser-München einen Vortrag über die Selbstreinigung der Flüsse. Er setzte auseinander, daß man eine chemische und eine biologische Selbstreinigung unterscheidet. Die chemische Selbstreinigung bedeuete praktisch nicht viel; dagegen könne man auf die biologische Reinigung größere Hoffnungen setzen. Letztere seien nur organische Stoffe unterworfen. Sie werde betätigt durch Bakterien, Pilze und kleinle tierische Lebewesen. Namentlich von letzteren sei beispielweise der Flußboden der Jar bis 30 Cm. unterhalb Münchens förmlich durchwachsen. Für Fischreichtum sei ein solcher Reichtum von Fischnahrung von größter Bedeutung. Während oberhalb Münchens auf dem Gekar laum 30 Pfund Fische jährlich erzielt werden, können aus Dorfweihern durch ihre selbstreinigende Kraft auf dem Festat 12 bis 18 Zentner Fische geholt werden. Darauf übertrug Ezj. v. Plato dem Vortragenden im Auftrag des Königs, des hohen Protectors des Landesvereins, für seine dem Verein stets erwiesene Beratung und Förderung den Friedrichsorden und schloß die Versammlung, an welcher sich ein Festmahl angeschlossen.

Aus Anlaß der Landesversammlung veranstaltete der Ulmer Fischereiverein in der Knabenturnhalle eine sehr gelungene Fischereiausstellung und bekam vom Preisrichterkollegium für Gesamtleistung den Ehrenpreis des Königs zuerkannt.

Glasertinnungstag.

Ulm, 21. Mai. Auf der Wilhelmshöhe wurde heute der 18. Bezirksverbandstag der Glasertinnungen Südbadens abgehalten. Der Vorsitzende Großwits-Mannheim hieß die Anwesenden willkommen. Nach

